Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 1

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was wir dazu sagen

Zu den Aufgaben einer Nachrichten-Kompagnie

Von Oblt. M. Binder

Als Kommandant einer Na.Kp. habe ich mit großem Interesse den Artikel von Herrn Major Meili «Der Regiments-Kommandoposten im Atomkrieg» im Novemberheft der ASMZ gelesen. Zweifellos muß das Problem von Front- und Ersatz-KP innerhalb eines Regimentes gründlich studiert werden. Eine endgültige und zweckmäßige Lösung drängt sich in allernächster Zeit auf. In den Wiederholungskursen und in der Inf.Uem.-Schule Freiburg wurden in den vergangenen Monaten verschiedene Lösungen gesucht, die definitive Lösung jedoch noch nicht festgelegt. Was sich in taktischer Hinsicht am zweckmäßigsten eignet, wird wohl vom höheren Kommandanten entschieden. Auf der Stufe der Na.Kp. jedoch stellt sich das schwierige Problem der Anpassung mit den vorhandenen Mitteln.

Was sind die eigentlichen Aufgaben eines Kdt. Na.Kp.?

a. Der Kdt. muß in erster Linie seine Kompagnie (es ist dies die größte Kp. der Inf.) führen und zwar in administrativer wie auch in taktisch-technischer Hinsicht. Die Kompagnie gliedert sich auf in sieben Züge, die mehr oder weniger motorisiert sind.

b. Wenn wir von den Wiederholungskursen absehen und an den eigentlichen Einsatz im Krieg denken, ist die wichtigste Aufgabe des Kdt. der Na.Kp. diejenige eines *Chefs der Übermittlung* innerhalb des Regiments. Je mehr die Motorisierung in unserer Armee fortschreitet und die Dezentralisierung im Hinblick auf einen allfälligen Atomkrieg Wirklichkeit wird, um so mehr ist ein Rgt.Kdt. auf seine Verbindungsmittel angewiesen. Was nützen ihm die besten Kampfverbände, wenn ihm das Führungsmittel fehlt oder nicht genügt? Der gesundeste Körper ist krank, wenn das Nervensystem nicht hundertprozentig in Ordnung ist.

c. Die gesamte Verantwortung in der Tarnung der Übermittlung innerhalb des Rgt. liegt beim Kdt. Na.Kp., sowohl für Rufnamenlisten wie für Geheimzeichenlisten.

d. Den technischen Einsatz befehligt der Kdt. Na.Kp. nach Weisungen des Rgt.Kdt. Der Kdt. Na.Kp. bestimmt die Standorte der verschiedenen Fk.Stationen, das Personal der Uem.Mittel der vorgesetzten Kommandostellen (Draht, ETK, Tf. und Fk.).

e. Die Überwachung der Uem.Mittel, seien es eigene oder fremde und allfällige zivile Uem.Mittel im KP-Raum gehört zu den weiteren Aufgaben des Na.Kp.Kdt.

f. Die nicht eingesetzten Truppen der Kompagnie, die sich irgendwo in der Nähe des Front- oder Ersatz KP aufhalten, sind weiterhin zu führen. Die Unterkunft und Verpflegung muß kontrolliert sein.

g. Bekanntlich ist die Na.Kp. auch eine Art «Stabskompagnie» des Regiments. Das Material wie Infrarotgerät, Beobachtungsmaterial, Sanitätsmaterial usw. muß zweckmäßig verwaltet sein. Die Verantwortlichkeit über die Fahrzeuge für den Rgt.Stab ist ebenfalls im Aufgabenbereich inbegriffen.

Neben diesen Aufgaben soll nun neu dazukommen die Funktion als Chef des Front-KP. Mit der gegenwärtigen Zusammensetzung der Na.Kp. ist es aber kaum möglich, noch weitere Aufgaben und Verantwortung auf die Schultern eines Na.Kp.Kdt. zu laden. Denn was heißt Chef Front KP? Wichtigste Aufgabe ist sicher diejenige der Sicherung; in der Regel steht ein Füs.Zug für diese Aufgabe zur Verfügung. Weitere Aufgabe ist sodann die gesamte Verkehrsregelung im Raume des KP und schlußendlich gehört auch die Organisation für Flieger-, Gas-, Panzer- und Atomalarm im KP-Raum zu den Verantwortlichkeiten. Diese Überlegungen sprechen gegen die Übertragung der Verantwortlichkeit eines Kdt. der Na.Kp. für den Front-KP. Sicher wäre es eine schöne und interessante Aufgabe. Nimmt man jedoch die bisherigen Pflichten ernst, so übersteigt der geplante Einsatz die Arbeits- und Organisationsmöglichkeiten des Kdt. einer Na.Kp.

Was hat der Zugführer zu bieten?

Von Lt. Rolf A. Waller

Lassen wir am Ende eines Wiederholungskurses nochmals all die vielen Erlebnisse Revue passieren und stellen wir uns gleichzeitig die Frage, ob aus der uns zur Verfügung gestellten Zeit wirklich ein Optimum herausgeholt und der Mannschaft Bestmögliches geboten wurde, dürfte nicht selten ein ehrliches Nein als Ergebnis der kleinen Gewissenserforschung berechtigte Selbstvorwürfe hervorrufen.

Gewiß bildete vielleicht ein anstrengender Marsch den Auftakt zu einem Kurs, der wenig Schlaf, schlechtes Wetter und Arbeit von früh bis spät beschied. Der harten Ausbildungszeit folgten möglicherweise Manöver, die von der Truppe große körperliche Anstrengungen forderten. Der Feindkontakt war selten. Eilmärsche, stundenlanges Warten, äußerste Vorsicht

und Wachsamkeit schienen dem Uneingeweihten daher sinnlos. Der Soldat nahm wohl die großen Strapazen, nicht aber den Grund dieser oder jener Handlung und somit auch nicht die Notwendigkeit der von ihm als unnütz empfundenen Forderung wahr. Er hatte sich einmal mehr mit der Tatsache abzufinden, daß Hunger, Durst, Verzicht und Entsagung unbedingt zum kriegerischen Handwerk und somit wohl auch zur entsprechenden Ausbildung gehören. Aber genügt dies? Wird damit der Forderung, wonach die Truppe in der kurzen Periode nicht nur Gelerntes auffrischen und mit neuen Waffen, fremden Methoden vertraut gemacht, sondern ebensosehr für eine *große Sache begeistert* werden soll, Rechnung getragen? Das ist wohl kaum immer der Fall, und wir begreifen darum die Stimmen, die Dienstleistungen unter solchen Umständen als verlorene Zeit bezeichnen. Es wäre falsch, einen Mann von seinem Arbeitsplatz, der ihm Befriedigung und Verdienst gibt, wegzuholen, wenn ihm im Militärdienst nicht die Möglichkeit geboten wird, seine Kenntnisse und Fähigkeiten im militärischen Bereich nach Möglichkeit zu verwerten.

Wenn der berechtigte Anspruch der Mannschaft oft nur ungenügend berücksichtigt, den Leuten zu wenig geboten wird, trifft die Schuld vor allem uns Zugführer; denn uns ist die Möglichkeit zur engen Zusammenarbeit mit der Truppe gegeben. Gewiß werden uns die Aufgaben zugewiesen. In Form von Reglementen, Befehlen, Weisungen und Verboten erreichen uns Unterlagen, die uns den Weg weisen und unsere Bewegungsfreiheit in einen gewissen Rahmen zwingen. Aber wir sind es, die den ganzen Tag mit dem Zug zusammenarbeiten und Methoden wählen, die uns geeignet erscheinen. Uns allein ist Gelegenheit geboten, Stärken und Schwächen unserer Leute kennenzulernen, ihr Verhalten in den verschiedenartigsten Situationen zu studieren und entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Bestimmt kommt es nicht selten vor, daß wichtige Befehle von oben ausbleiben. Ohne Richtlinien sind wir Zugführer dann auf uns selbst angewiesen und neigen dazu, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Diese Feststellung soll jedoch keineswegs einer Entschuldigung gleichkommen. Wir wissen, daß uns Schwäche, Nachlässigkeit oder gar Versagen unseres Vorgesetzten niemals das Recht geben, selbst untätig zu bleiben. Das Erkennen solcher Tatsachen muß uns im Gegenteil anspornen, die bedauerliche Lücke so gut wie möglich zu schließen und zwar durch eigenen vermehrten Einsatz. Sollte unsere Bemerkung gleichwohl den einen oder andern Kompagniekommandanten veranlassen, seinen Zugführern erhaltene Weisungen schneller weiterzuleiten und zu bearbeitende Programme etwas prompter zuzustellen, dürfte ein weiterer nützlicher Zweck erfüllt sein.

Das Bild des Korporals, der eine zuverlässige Wache stellt und die kost-

bare Zeit mit dem Rest seiner Gruppe schlafenderweise verschwendet, ist bekannt. Sein Tun erweckt Unwille und wird bestraft. Haben wir uns aber überlegt, daß die Schuld nicht nur beim Bedauernswerten selbst, sondern auch in diesem Falle bei seinem Zugführer liegt? Entweder wußte dieser um die Schwäche seines Untergebenen und billigte sie, oder er unterließ es, die Tat zum vornherein durch einen geschickten Befehl zu verunmöglichen. Auf alle Fälle verstand er es nicht, seinen Korporal zu begeistern, sonst wäre dies in freudiger Arbeit des Gruppenführers mit seinen Soldaten zum Ausdruck gekommen.

Nun, verantwortlich für halbe Leistungen junger Offiziere sind dieselben Schwächen, die den unfähigen Führer im allgemeinen kennzeichnen: Angst auf der einen, Bequemlichkeit, fehlende Begeisterung und mangelhaftes Pflichtgefühl auf der andern Seite.

Die Angst vor dem Fordern entspringt einer gewissen Furcht vor der Mannschaft. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß wir unter Fordern keineswegs Schikane, Zwängerei oder autoritäres Schauspiel verstehen, sondern vielmehr vernünftiges Befehlen einer Handlung, die uns nach reiflicher Überlegung und gewissenhafter Beurteilung als richtig erscheint. Die Furcht vor dem Untergebenen kann das Produkt von Minderwertigkeitsgefühlen oder das Resultat erfolgreicher Einschüchterungsversuche durch die Mannschaft sein. Der Zugführer, von sich und seiner Arbeit keineswegs überzeugt, fürchtet, sich durch fordernde Befehle verhaßt zu machen und erhofft von einer schonenden Behandlung seiner Leute Beliebtheit und Unterstützung. In Wirklichkeit wird er das Gegenteil erreichen. Denn der Mann will und muß etwas leisten. Einzig die Überzeugung, daß sein Einsatz notwendig, seine Arbeit nützlich ist, kann ihn befriedigen, und jede wirkliche Leistung wird ihn stolz machen.

Wir haben bereits gesehen, daß neben Angst vor dem Fordern hauptsächlich mangelnde Freude an der Sache und Bequemlichkeit den jungen Zugführer an einer befriedigenden Lösung seiner Aufgabe hindern. Es ist denn auch offensichtlich, daß wir selbst überzeugt und begeistert sein müssen, um als Vorbild die Untergebenen ebenfalls begeistern zu können.

Der kurze Wiederholungskurs wird seinen Zweck nur dann erfüllen, wenn wir uns voll einsetzen und der Truppe Bestmögliches bieten. Dies jedoch setzt gründliche Kenntnisse voraus. Daß Offiziersschule und Kadervorkurs nie genügen werden und wir uns außerdienstlich ständig weiterbilden müssen, dürfte wohl jedermann klar sein. Und um schließlich zu wissen, was wann und wo zu bieten ist, sind gewissenhafte Vorbereitungen, die vor dem Wiederholungskurs schon beginnen, unbedingt notwendig. Opfern wir dieser Notwendigkeit zu Hause private Vergnügen, so sind es

im Kurs selbst vielleicht Ruhe und Entspannung, die herhalten müssen, damit uns eine Vorbereitung für den folgenden Tag möglich wird. Es liegt uns fern, dem jungen Offizier Beweglichkeit und Improvisationstalent abzusprechen. Aber wir sind überzeugt, daß diese nützlichen Gaben niemals eine gewissenhafte Vorbereitung ersetzen können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir kurz auf die Vorteile des geschriebenen Tagesprogrammes hinweisen. Es zwingt nicht nur den Zugführer, sich bei der Ausarbeitung des Planes eingehend mit der Materie zu befassen, sondern gibt bei seinem plötzlichen Ausfall dem Nachfolger die Möglichkeit, seinen Wünschen Rechnung zu tragen und unverzüglich an der richtigen Stelle anzusetzen. Dem schwachen, unbeweglichen Korporal ist das Programm bestimmt eine willkommene Hilfe, der Drückebergerei des bequemen Gruppenführers aber setzt es gewisse Grenzen. Im übrigen ermöglicht uns eine Sammlung der täglichen Notizen am Ende des Wiederholungskurses interessante Vergleiche, Erwägungen und Pläne für die folgenden Jahre.

Auch in den Manövern ist es vor allem der Zugführer, der seinen Leuten etwas bieten kann und muß. Bereits früher wurde darauf hingewiesen, daß wir unseren Untergebenen Kontakt und die Erklärung schulden, was und weshalb wir es von ihnen fordern. Diesem Grundsatz kommt in den Manövern, die nun einmal hauptsächlich der führungstechnischen Schulung dienen, vermehrte Bedeutung zu. Lagebeurteilungen, zeitraubende Besprechungen und Befehlsausgaben höherer Kommandostellen, wie auch Einsatz und Verschiebung anderer Truppenkörper bescheren den Unbeteiligten oft längere Pausen. Der tatendurstige Soldat, der einer Begegnung mit dem Feind entgegenfiebert, wird mit der Zeit ungeduldig und interesselos. Hier finden wir unsere Behauptung, daß Untätigkeit den Unwillen des Soldaten schürt und ihm keineswegs Befriedigung schenkt, bestätigt. Desorientierung läßt ihn vermuten, daß überhaupt nichts geschehe und bringt ihn verständlicherweise auf den Gedanken, daß er kostbare Zeit nutzlos verschwende.

Die wichtige Aufgabe des Zugführers besteht nun darin, die vielleicht *wenigen ihm zukommenden* Informationen *weiterzugeben*. Seine laufende, fesselnde Orientierung wird die Leute wachhalten und sie davon überzeugen, daß ständig etwas passiert. Die gelieferten Details ermöglichen ihnen ein Studium der feindlichen Bewegungen und genaues Beurteilen der Lage, wie es der Zugführer selbst tut, um sich laufend der neuesten Situation anpassen, Dispositionen und Vorbereitungen treffen zu können. Bei solchem Vorgehen ist der Entschluß des Führers das Produkt peinlichen Studiums einer Lage, die auch dem Soldaten bekannt ist. Dieser wird somit

Sinn und Zweck des Befehls erkennen und von der Notwendigkeit der Forderung überzeugt sein.

(Ohne den Grundsatz, Kader und Mannschaft nicht nur zu Beginn von Übungen, sondern auch immer wieder während deren Verlauf zu orientieren, irgendwie abschwächen zu wollen, sei doch darauf hingewiesen, daß nicht nur Manöver-, sondern auch Kriegserfahrungen zeigen, daß die Truppe eigentlich sehr wenig vom großen Geschehen weiß und selbst Einheits- und Bataillonskommandanten oft nicht wissen, wie die Lage ist und weshalb sie dies zu tun und jenes zu unterlassen haben. Dennoch müssen die erteilten Aufträge durchgeführt werden, weshalb die militärische Gehorsamspflicht so ernst genommen werden muß und nicht durch die Einsicht aller in das durch die Lage als notwendig Ersichtliche ersetzt werden kann. Aber wie gesagt: die militärische Disziplin verlangt nicht nur den Gehorsam in der Ausführung erteilter Befehle, sondern auch die Weitergabe der vorhandenen und nicht geheimen Informationen bis hinunter «du Général au Tambour». Red.)

Wir glauben, daß der befürwortete verständige Kontakt mit der Truppe außerordentlich wichtig ist. Ersprießliche Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis aber dürften allmählich jene hartnäckigen Stimmen zum Verschwinden bringen, die den Mann in den Manövern als unnützes Glied einer gewaltigen Masse schildern, die beliebig hin und her geschoben werde.

Der Zugführer wird gerne als junger, unerfahrener Offizier bezeichnet, dem viele Vorschriften gemacht und kleine Möglichkeiten gelassen werden. Doch, lehren uns nicht schon ein paar kurze Betrachtungen, daß wir in Wirklichkeit außerordentlich viel zu bieten haben? Bestimmt wird uns vorgeschrieben, was *wann* unterrichtet werden muß. Wie, mit welcher Begeisterung und vor allem, mit *wieviel Erfolg* wir arbeiten, ist aber unsere Sache! Von der Wichtigkeit unserer Aufgabe geben wir uns allerdings viel zu wenig Rechenschaft und halten uns nur ungenügend vor Augen, wie sehr wir dazu beitragen können, daß der Wiederholungskurs Sinn und Zweck erfüllt und für unsere Untergebenen nicht Zeitverschwendung bedeutet.

MITTEILUNGEN

Damals im Aktivdienst

Soldaten erzählen aus den Jahren 1939–1945

(mitg.). Unter diesem Titel beabsichtigt der Rascher Verlag im Herbst 1959 ein Erinnerungsbuch herauszugeben. Dazu sucht er fröhliche und ernste Beiträge aus allen Truppengattungen und von allen Dienstgraden. Außerdem benötigt er gute Photographien aus dem Soldatenleben.

Alle, die an diesem Buche mithelfen wollen, wenden sich an den Rascher Verlag, Limmatquai 50 (Postfach Zürich 22), welcher nähere Bedingungen mitteilen wird.